

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 75 (2000)
Heft: 12

Rubrik: Standpunkt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Blick zum Himmel



Im Informationsbulletin einer Panzerbrigade war folgender WK-Beschrieb nachzulesen: «Der Auftrag für die Soldaten und das Kader der leichten Fliegerabwehr-Lenkaffenabteilung 4 war klar: Der Grossraum Brigels, Chur und Landquart soll gegen feindliche Flugzeugangriffe geschützt werden. Da das zu schützende Territorium sehr weitläufig war,

mussten die jeweiligen Feuereinheiten taktisch logisch positioniert werden. So wurden denn auch idyllische Orte in Graubünden wie Mastrils oder Landquart ausgesucht, um die Flugabwehr sicherzustellen.

Die Feuereinheiten arbeiten selbstständig und setzen sich in der Regel aus einem Korporal, dem Feuereinheits-Chef, einem Koch, einem Sanitätssoldaten sowie zwei Soldaten zusammen. Sie bekommen vom Abteilungskommando den genauen Standort zugewiesen und beziehen diesen innert kürzester Frist. Dort werden sofort die Fahrzeuge getarnt, Krankenbett und Küche eingerichtet sowie die Schlafplätze bestimmt.

Ebenso werden die Beobachtungsposten eingerichtet. Je zwei Soldaten beobachten im Schichtwechsel rund um die Uhr den Luftraum. Bewaffnet mit Stinger und Funk können diese sofort auf feindliche Flugzeuge reagieren. Erscheint ein feindliches Flugobjekt im Feldstecher des Beobachters, schlägt dieser sofort Alarm: Die beiden Soldaten nehmen das Flugzeug ins Visier und Schuss.»

Es ist beruhigend zu wissen, «dass die Stinger-Rakete so intelligent ist, dass sie eigene Flugzeuge erkennt – es besteht eine codierte Signalverbindung – und dies wird mit einem gut hörbaren Ton signalisiert. Für ein feindliches Flugzeug besteht hingegen kaum eine Chance, dem Geschoss zu entgehen», werden wir aufgeklärt. Mit unserer Technik haben wir es eben sehr weit gebracht, auf alle Fälle scheint der Feind vom Schweizer Himmel verbannt zu sein, und wir müssen uns diesbezüglich nicht mehr fürchten.

Garantie dafür geben uns unsere Lenkaffen-Soldaten, die zum Himmel blicken. Im Hochsommer, nach einem Hitzetag, oder im Winter, wenn es nachts steinbein gefroren ist, schaue auch ich gerne zum Himmel. Die Sterne funkeln, und ich suche nach den Sternbildern. Mich fasziniert dieser Himmelsbogen stets aufs Neue.

Und dann kommt wieder die Weihnachtszeit. Viele Menschen sind verständlicherweise müde und er-

schöpft von der vorweihnachtlichen Geschäftigkeit. Müde waren auch die Hirten damals auf den Feldern ausserhalb Bethlehems. Bei wahrscheinlich schlechtem Lohn hatten sie tags und nachts harte Arbeit zu verrichten. Geschlafen wurde schichtweise, einige waren immer auf Pikett. Auch diese dürften im Laufe der Nacht immer wieder zu den Sternen hinaufgeschaut haben. Von diesen «Nachtwächtern» erzählt die Bibel in der Weihnachtsgeschichte.

Jörg Zink hat die Begegnung der Hirten mit dem Engel draussen auf den Feldern vor Bethlehem vortrefflich beschrieben: «In derselben Nacht sassen draussen auf den kargen Hügeln Hirten aus einem der wandernden Stämme bei ihren Herden; wie jede Nacht. Sie wachten, wie ihre Vorfahren es getan hatten, seit Abraham und Jakob, seit Jahrtausenden. Aber dann kam irgendetwas, das sie erschreckte. Sie erlebten, wird erzählt, ein Licht und hörten eine Stimme sagen: Freut euch!»

Der Baselbieter Bauerndichter Hans Gysin aus Oltingen fasste diese Begebenheit in folgende Verse:

Hailigi Nacht

Es schynt e Nacht we andri Nächt,
 Es schloft dr König und dr Chnächt.
 Dr Himmel trait sy Stärnechranz.
 Bos ain drinn het si bsundre Glanz.
 Es schloft die ganzi liebi Wält;
 Nai d Hirte wachen uf im Fäld!
 Do underainisch: Was isch das?
 S wird grüssli haiter, we vom Blitz!
 Wär stoht jetz i de Hirte zmitz?
 En Ängel ischs, im hääle Chlaid
 Vom Himmel abe uf dr Waid.
 Und druf e Stilli. Dry tönt lys
 En Ängelstimm vom Paradies:
 Dir liebe Hirte förchtet nit
 Ass öppe jetzt es Unglück git,
 Nai, ich vrchünde euch käs Laid,
 Im Gegetail, e grossi Freud!

Allen unseren Leserinnen und Lesern wünsche ich eine frohe Advents- und Weihnachtszeit.

W. Hungerbühler

Werner Hungerbühler, Chefredaktor